



Von Hans Kratzer

Regensburg – Es ist schier zum Erbarmen. Acht Gegentore hat der SSV Jahn Regensburg zuletzt im Spiel gegen den Nürnberger Club kassiert. Es fehlt halt einer wie der legendäre Torwart Hans Jakob (1908-1994), der einst mehr als 1000 Mal die Stiefel für den Jahn geschnürt hat und in den Annalen des Fußballs als einziger Nationalspieler aus Regensburg geführt wird. Trotzdem ist die Erinnerung an ihn verblasst, das Leben huscht halt vorbei wie der Sausewind. Umso schöner, dass der große Sportsmann nun im Stadtbild wieder präsent ist. Auch wenn man ein bisschen suchen muss, bis man in der unscheinbaren Jesuitengasse auf sein Bildnis stößt. Ein Abstecher dorthin lohnt aber jede Mühe, denn außer Jakob prangen dort noch die Porträts einer ganzen Heerschar weiterer Regensburger Persönlichkeiten.

Die Freilichtgalerie mit den berühmten Köpfen schmückt eine Betonmauer von 70 Metern Länge. Auf einer Fläche von 350 Quadratmetern sind dort 129 Personen, die in die Geschichte der Stadt Regensburg eingegangen sind, in kräftigen Acrylfarben porträtiert. Das Panorama dokumentiert auf eindrucksvolle Weise, welche Zelebritäten die Stadt hervorgebracht oder beheimatet hat.

Nirgendwo lebte der Künstler länger als in Regensburg

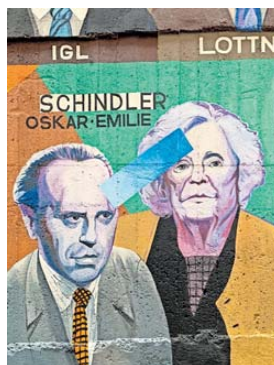
Vor wenigen Tagen wurde die Fertigstellung dieses gewaltigen Kunstwerks gefeiert. Die Ahnengalerie reicht zurück bis in die Anfänge Regensburgs. Logisch, dass der römische Kaiser Marc Aurel ganz vorne steht. Er stationierte 179 n.Chr. Soldaten im Legionslager Castra Regina und legte damit den Grundstock für die spätere Stadt Regensburg. Für die Gegenwart stehen vier Personen, die allesamt 2023 gestorben sind, nämlich Papst Benedikt XVI., der Maler Guido Zingerl, der Künstler Claus Caspers und die ehemalige Bürgermeisterin Hildegard Anke. Auf Texttafeln, die einem Teil der Porträts beigelegt sind, kann man sich über deren Lebensleistung informieren.

Urheber des Projekts ist der aus der Ukraine stammende Künstler Oleg Kuzenko. Als vor gut zehn Jahren direkt neben der Betonmauer ein Parkhaus gebaut wurde, kam ihm in den Sinn, dass die triste Wand gegenüber der Westfassade des Parkhauses förmlich nach einer Verschönerung schrie. Nachdem die Stadt das Kunstprojekt genehmigt hatte, machte sich Kuzenko 2018 an die Arbeit.

An kaum einem anderen Ort innerhalb des Welterbes hätte Kuzenkos Vision einer

Die Heroen von Regensburg

Der Künstler Oleg Kuzenko hat eine 70 Meter lange Wand mit Porträts von berühmten und verdienten Persönlichkeiten gestaltet.



In sechsjähriger Arbeit hat der Künstler Oleg Kuzenko (oben) die Porträtwand in der Jesuitengasse geschaffen. Sie umfasst 129 Köpfe: (von links im Uhrzeigersinn) der Römerkaiser Marc Aurel (121-180), die Judenretter Oskar (1908-1974) und Emilie Schindler (1907-2001), die politisch verfolgte Elly Maldaque (1893-1930), der Geschichtsschreiber Johannes Aventinus (1477-1534) und die Fernhändlerin Margarethe Runtinger (1350-1410).

FOTOS: HANS KRATZER

Porträtgalerie verwirklicht werden können. Eine moderne, krachbunte Wandmalerei in der Altstadt liegt verständlicherweise nicht im Interesse des Denkmal- und Ensembleschutzes.

Unabhängig vom Standort war die Frage zu klären, wer überhaupt für ein Porträt infrage käme. Die ersten 35 Persönlichkeiten wählte der Künstler selber aus. Kuzenko

studierte einst im lettischen Riga und lebte dann im russischen St. Petersburg. „Doch an keinem anderen Ort habe ich so viele Jahre verbracht wie in Regensburg“, sagte er. Schon seit 1994 bereichert er das Stadtbild mit vielen Werken, hier sei exemplarisch nur auf die Haupthalle des Hauptbahnhofs verwiesen. „Kuzenko hat in der Stadt viele Spuren hinterlassen“, sagt der

ehemalige Stadtheimatpfleger Werner Chrobak.

Seit dem Frühjahr 2022 unterstützt Chrobak den Künstler bei dessen Arbeit. Unter anderem wählte er weitere Porträt-Kandidaten aus und verfasste dazu die Begleitlexte. Und er warb um Sponsoren, immerhin fallen pro Bildnis Kosten in Höhe von etwa 3400 Euro an. Gerüst, Mauerglä-

tung, Entwürfe und Wandtafelproduktion – all das zu finanzieren, ist für Kuzenko ohne Sponsoring unmöglich. Bisher fanden sich gut 50 Förderer, darunter viele Regensburger Firmen. Unterstützung leisteten aber auch Einzelpersonen wie Thomas Goppel, dessen Vater, der frühere Ministerpräsident Alfons Goppel, in Reinhausen (Stadthof) geboren wurde. Hubert Wartner, Ehrenvorsitzender des Geschichts- und Kulturvereins Kumpfmühl, unterstützte wiederum die Fertigstellung des Porträts seines Verwandten, des Bildhauers Rudolf Maison, der unter anderem den Farnbrunnen vor Schloss Herrenchiemsee geschaffen hat. Dutzende Porträts sind jedoch finanziell noch nicht abgedeckt.

Wer im NS-System Verantwortung trug, kam nicht in die Galerie

Bei der Suche nach möglichen Porträt-Kandidaten gab es auch Überraschungen. Es wurden Menschen ausgewählt, die man auf Anhieb nicht mit Regensburg in Verbindung bringen würde. Dazu gehört zum Beispiel der Psychiater und Schriftsteller Alfred Döblin, der zeitweise in der Regensburger Heil- und Pflegeanstalt Karthaus-Prüll beschäftigt war.

Die Aufnahme in die Ehrengalerie setzt eigentlich Untadeligkeit voraus. „Aber nicht jeder Mensch ist ohne Fehler“, sagte Chrobak bei der Eröffnung der Freilichtgalerie. Wo solche Fehler vorliegen, werden sie auf der Texttafel genannt. Zum Beispiel auf jener des populären Agrarpolitikers und Mitbegründers der Bayerischen Volkspartei Georg Heim (1865-1938), von dem antisemitische Äußerungen bekannt sind oder bei Josef Ratzinger (Papst Benedikt XVI.), dem im Umgang mit Missbrauchsfällen Fehlverhalten vorgeworfen wurde.

Für eine Aufnahme in die Galerie kam laut Chrobak nicht infrage, wer in Regensburg für den Nationalsozialismus verantwortlich war oder wer im NS-System Mitverantwortung getragen hatte. Deshalb fehlen der NSDAP-Oberbürgermeister Otto Schottenheim und dessen Zweiter Bürgermeister Hans Herrmann, den die Regensburger nach der Nazizeit trotzdem zum OB gewählt hatten (1952-1959).

Dafür werden Personen, die Widerstand gegen den Nationalsozialismus geleistet haben, ihren Beruf oder gar ihr Leben verloren, in besonders hervorgehoben. Etwa der SPD-Politiker Alfons Bayer, der Mesner Johann Igl, der Domprediger Johann Maier sowie weitere NS-Opfer wie Josef Zirkel und Michael Lotzner. In dieser Reihe erscheint auch das Bildnis von Oskar und Emilie Schindler, die etwa 1200 bei ihnen angestellte jüdische Zwangsarbeiter vor der Ermordung retteten.